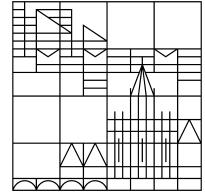




Medizinische Hochschule  
Hannover

Universität  
Konstanz



**Merkmale, Kompetenzen und Ziele**

**von Studierenden eines weiterbildenden Studienangebots**

**für Ergo- und Physiotherapeut/innen**

DGWF Jahrestagung 2016 - Die Vielfalt der Lifelong Learners

Lifelong Learners: Charakteristika und Heterogenität der Adressatengruppe

Caroline Krugmann, M.A., MPH

Wien - 15.09.2016

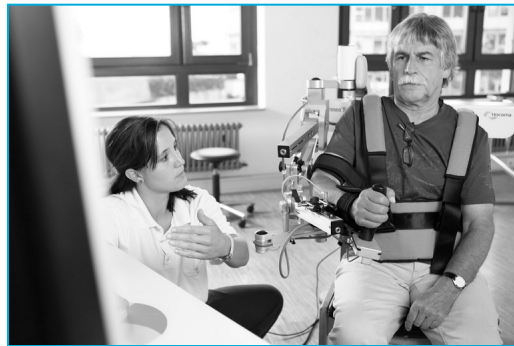
# Relevanz und Handlungsfelder für die Wissenschaftliche Weiterbildung

- Gesundheitswesen: Konkurrenz verschiedener Politiken (Bildung, Gesundheit, Arbeitsmarkt, ...)
- Zwar wurden weiterbildende Studiengänge für Gesundheitsfachberufe geschaffen ...
- ... aber: keine Entwicklung/Definition von Aufgabenfeldern für die AbsolventInnen im regulierten Gesundheitsmarkt

# Arbeitsfelder von Ergo- und PhysiotherapeutInnen

## Zum Beispiel

- Krankenhaus
- Rehaklinik
- Psychiatrische Einrichtung
- Pflegeheim
- Praxis
- Schule
- Kindergarten
- Fördereinrichtungen
- Forschungseinrichtung
- ...



Quellen: Internationale Vojta Gesellschaft e.V., Bobath-Konzept-Deutschland, Kliniken Schmieder

# Hintergrund: Ambulante und stationäre ergo- und physiotherapeutische Versorgung in Deutschland

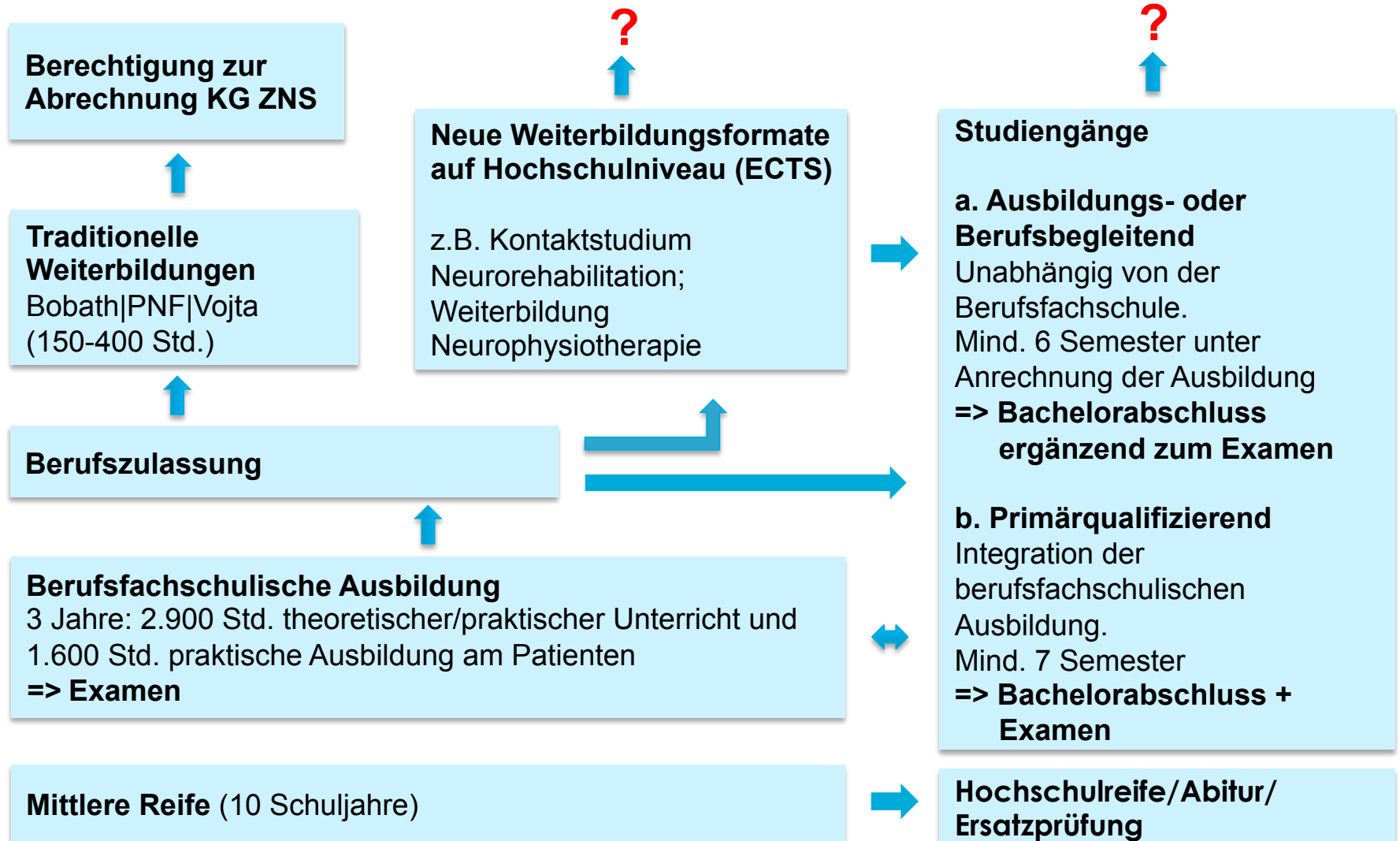
## Ambulant

- Erfordert ärztliche Verordnung
- Grundlage der Verordnung: Heilmittelkatalog (Frequenz, Auswahl und Dauer der Therapie)
- Behandlungsdauer (Physio i.d.R. 15-25 min, Ergo 45 min)
- Abrechnung der erbrachten Leistung mit den Krankenkassen
- Erlaubnisvorbehalt

## Stationär

- Abhängig von der jeweiligen Organisation im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben
- Verbotsvorbehalt

# Beispiel Physiotherapie: Traditionelle Ausbildung ... und Weiterbildungsoptionen in der Neurorehabilitation



# Hintergrund: Ergo- und Physiotherapie in Deutschland Zahlen

(2016 oder letzter verfügbarer Stand)

	Ergotherapie	Physiotherapie
Im Beruf	35.000 (2014)	183.000
In Ausbildung	10.000 (2014)	21.500 (2014)
Fachschulen	186	265
BA-Studiengänge	23	43



*Stets schneller informiert!*  
Bundesverband für  
Ergotherapeuten  
in Deutschland e.V.



**Bund vereinter  
Therapeuten e.V.**  
*Gemeinsam handeln, gemeinsam aktiv!*



DEUTSCHER VERBAND DER  
ERGOTHERAPEUTEN E.V.



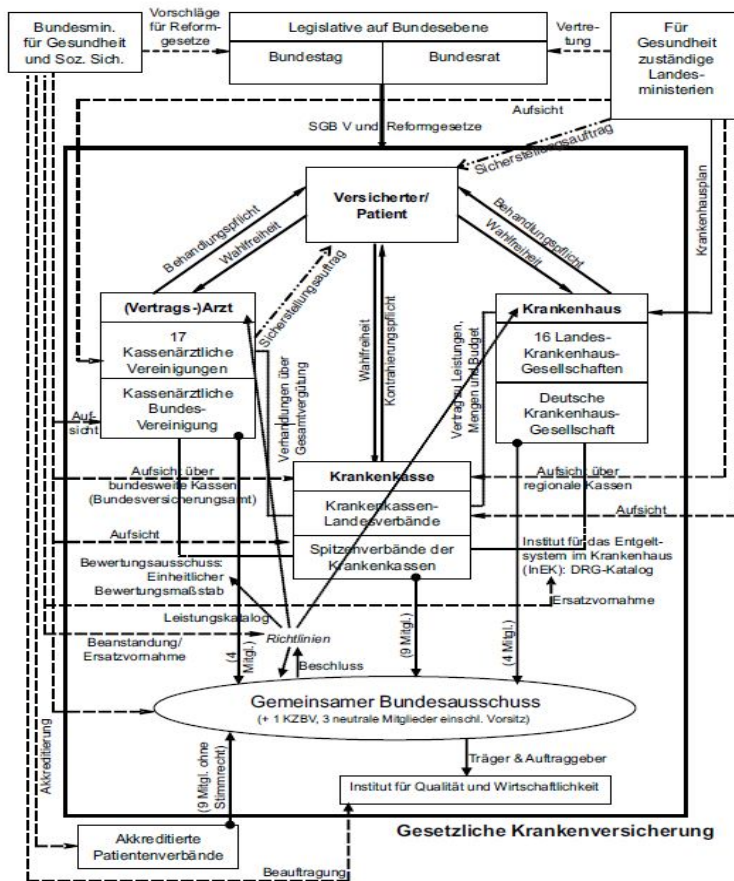
PHYSIO DEUTSCHLAND

# Hintergrund: Ergo- und PhysiotherapeutInnen im deutschen Gesundheitssystem

## Bezugssysteme der Spannungsfelder

### Intransparenz und Vermachtung

### Bezugssysteme mit Handlungsbedarf



Busse und Riesberg, 2005

- Demographischer Wandel
- Ausgabenbegrenzung im Gesundheitswesen
- Evidenzbasierung
- ArbeitnehmerInnenfreizügigkeit
- Fachkräfte(mangel)
- Weiterbildungsmarkt
- Bologna-Prozess
- Aufgabenteilung Delegation/Substitution
- Politischer Forderungsraum
- Föderalismus
- Empfehlungen Expertensysteme

# Status Quo

## Gesellschaft/Profession/Wissenschaft

- Wachsender gesundheitlicher Versorgungsbedarf
- Zunehmende Komplexität tätigkeitsbezogener Anforderungen in den Gesundheitsfachberufen
- Befürwortung Akademisierung durch ExpertInnengremien
- TherapeutInnen mit deutschem Examen sind zunehmend isoliert

## Strukturen

- Arztzentriertes Gesundheitssystem
- Berufszulassung erfordert Examen nach 3-jähriger Ausbildung (Bachelor genügt nicht)
- Keine Unterscheidung zwischen akademisierten und traditionell ausgebildeten TherapeutInnen hinsichtlich...
  - Verantwortung in der Patientenversorgung
  - Vergütung der Behandlungsleistung

✕  
TherapeutInnen  
können sich zwar  
(wissenschaftlich)  
weiterbilden, jedoch  
(beruflich) nicht  
weiterqualifizieren



# Fragestellungen der Untersuchung

## 1. Wer studiert wann und warum weiterbildend?

Merkmale und Charakteristika

## 2. Was erhoffen sich die Studierenden von ihrem Studium?

Kompetenzentwicklung

## 3. Was erhoffen sich die Studierenden für Ihre berufliche Zukunft?

Qualifikation

# Befragung von Studierenden eines weiterbildenden Bachelorstudiengangs

## Bachelor of Science Motorische Neurorehabilitation Universität Konstanz

### Zielgruppe

Ergo-/PhysiotherapeutInnen mit Berufserfahrung in der Neurologie (>1 Jahr)

### Merkmale

- 6 Semester
- 180 ECTS
- Berufsbegleitend

### Besonderheiten

- Praxispartner Neurologische Rehabilitationsklinik - DozentInnen, Einrichtungen, Hospitationen und Praktika
- Alternativer Studieneinstieg auch ohne Abitur über Kontaktstudien und Ersatzprüfung

# Fragebogendesign

## Schriftliche Befragung (Bearbeitungsdauer ca. 45 min)

### 4 Abschnitte mit insgesamt 24 Fragen (Ankreuzen, Bewerten, Freitext)

- Merkmale
- Schulische und berufliche Ausbildung
- Berufstätigkeit
- Studium

### Durchführung

- Ausgabe an zwei Jahrgänge des B.Sc. Motorische Neurorehabilitation im Juni 2016
- Rücksendung innerhalb von zwei Wochen
- Ausgabe/Rücklauf: 31/24

### Methodik

Qualitative Inhaltsanalyse (Mayring), Strukturierung

## Wer studiert wann und warum weiterbildend?

[...] aus der Suche nach einer Fortbildung die mich im Bereich Neurologie theoretisch sowie praktisch bei der Arbeit am Patienten verbessert [...]

[...] für mich war schon nach dem Abitur klar, dass ich nicht „nur“ eine Ausbildung machen möchte, sondern auch noch studieren will.

Nachdem ich mal wieder an Grenzen meiner Therapiemöglichkeiten und Wissen gestoßen bin.

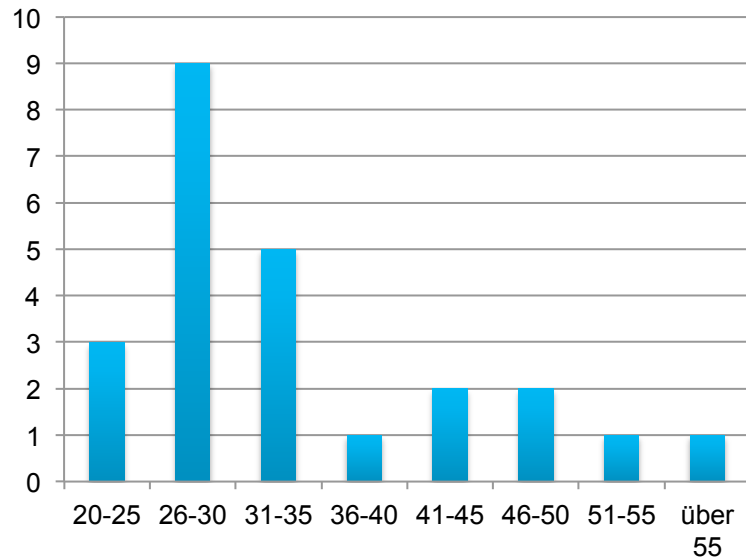
# Der typische Student im Studiengang Motorische Neurorehabilitation ...

- Ist eine StudentIN
- 26-30 Jahre alt
- In einer Partnerschaft
- Physiotherapeutin
- Angestellte ohne Leitungsfunktion
- Hat vorwiegend im stationären Sektor gearbeitet
- Wohnt in dem Bundesland, in dem sich auch die Hochschule befindet
- Ist in Vollzeit im erlernten Beruf tätig
- hat als ersten Schulabschluss das Abitur erworben
- Arbeitet am liebsten mit Erwachsenen (18-65 Jahre)

# Alter und Berufserfahrung der Studierenden

## Alter der Studierenden

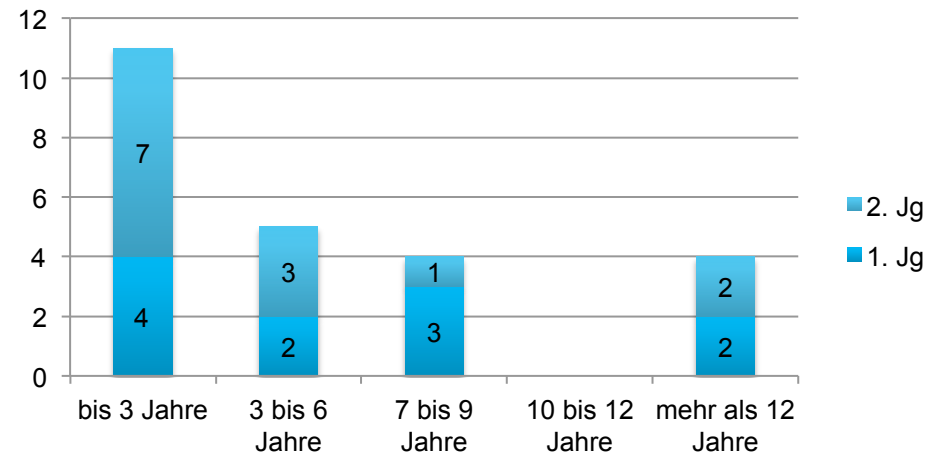
Studierende in den Altersgruppen



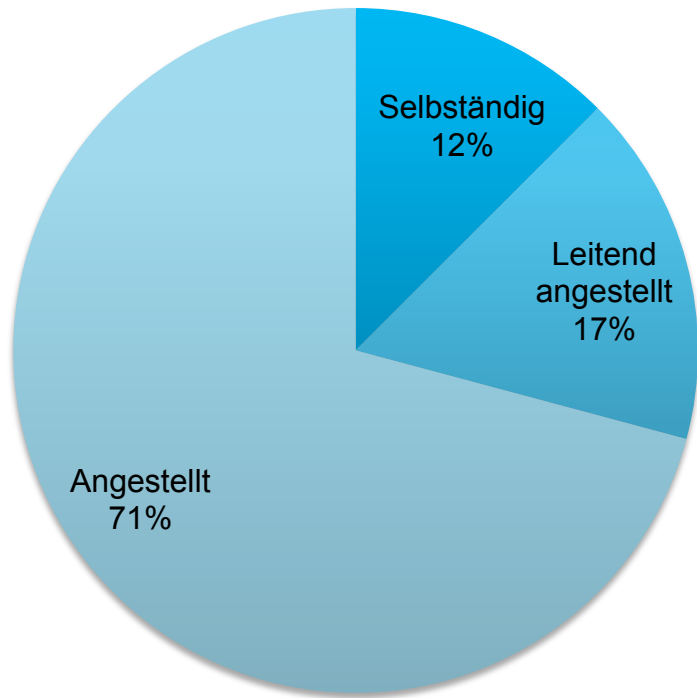
■ Studierende

## Berufserfahrung der Studierenden

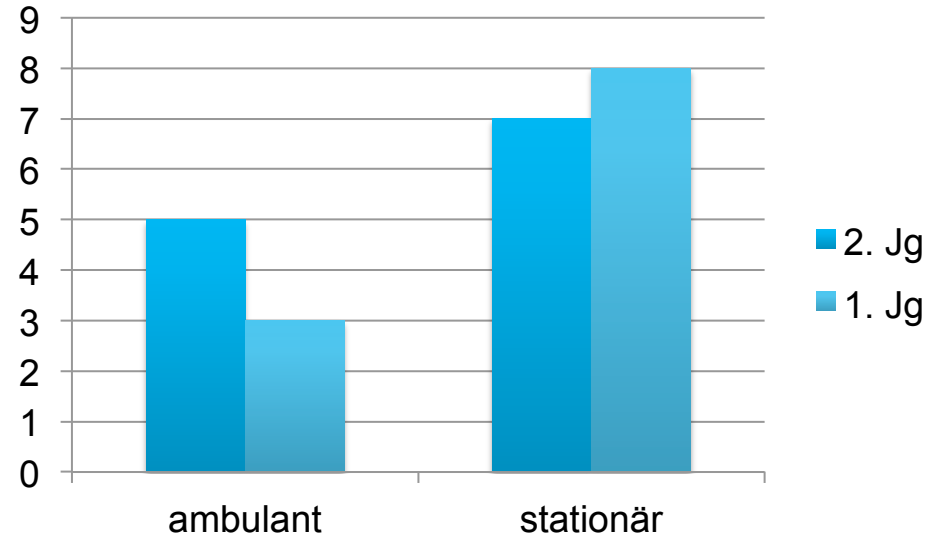
vor Studienbeginn



# Berufliche Position und berufliches Umfeld



n=24



# Studienwunsch: Zeitpunkt und Gründe

## Während/kurz nach der therapeutischen Ausbildung

11 Personen

### Gründe

- Studium generell attraktiv, das richtige Fach aber nicht gleich gefunden (6)
- Interesse am Fach (3)
- Erweiterung der beruflichen Möglichkeiten (2)
- Forschungsbeitrag leisten (2)

Allgemeiner Trend zum Studium (1) | Im Ausland arbeiten können (1) | Stipendium einsetzen (1)

Gefühl, nicht gut auf das Berufsleben vorbereitet zu sein (1)

## Im Beruf

13 Personen

### Gründe

- Eigene fachliche Weiterentwicklung (5)
- Finanzielle Unterstützung des Arbeitgebers (2)

Einkommenssteigerung (1) | Arbeiten nach dem aktuellsten Forschungsstand (1) | Im Ausland arbeiten können (1) | Studium als pers. Herausforderung (1) | Studium generell attraktiv, das richtige Fach aber nicht gleich gefunden (1)

Berufsausübung (-> CH) (2)

Absicherung des Status quo (1)



# Auffälligkeit: Bewegte Lebensläufe

- 12 (50%) der Befragten wiesen mindestens ein Wechsel in der beruflichen Ausbildung auf (Fachwechsel/ weitere Berufsausbildung/...)
- Davon haben 9 eine andere Ausbildung auch abgeschlossen

## Beispiel 1

- Freiwilliges Soziales Jahr
- Ausbildung zur Erzieherin/Jugend + Heimerziehung
- 5 Jahre Berufstätigkeit
- Ausbildung als Physiotherapeutin
- Diverse Fortbildungen
- Studium/Hochschulzugangsprüfung

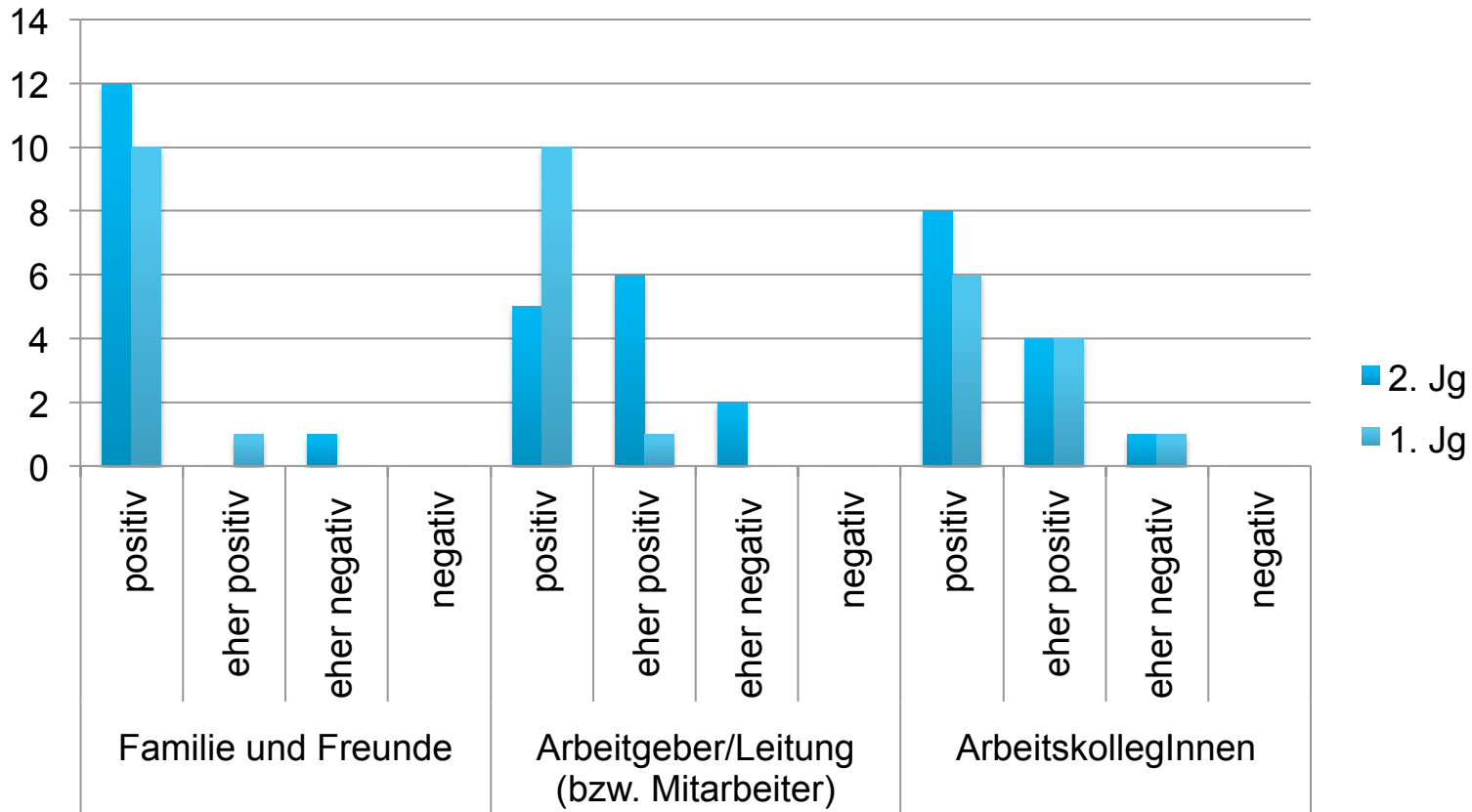
## Beispiel 2

- 1 Semester Sportwissenschaften + Ethnologie
- Physioausbildung
- Yogalehrerausbildung

## Beispiel 3

- Höhere Handelsschule
- Ausbildung Hotelkauffrau
- Ausbildung Ergotherapeutin
- Nebenberufl. Fachabitur
- Weiterbildungen

# Auffälligkeit: Arbeitgeber stehen der wissenschaftlichen Weiterbildung ihrer MitarbeiterInnen nicht uneingeschränkt positiv gegenüber



## Was erhoffen sich die Studierenden von ihrem Studium?

Durch mehr Wissen noch  
besser arbeiten zu können

Besser argumentieren  
können (warum welche  
Therapie sinnvoll ist)

Fähigkeit für  
Dozententätigkeit

# Welche Kompetenzen möchten die Studierenden weiterentwickeln?

## Fachwissen

Fachliches Wissen | Fachwissen zu vertiefen | Spezifisches & breites Fachwissen | Breites Fachwissen | Fachwissen auf dem neuesten Stand zu bringen | Weiterentwicklung Fachwissen | Fachliche Kompetenz (spezifisches Fachwissen) | Breites Fachwissen (über Symptome) | Wissen über Krankheitsbilder | Wissen über Behandlungstechniken | Krankheitsmechanismen verstehen | Durch mehr Wissen noch besser arbeiten zu können | Therapeutisch auf dem aktuellen Stand zu sein | News therapeutische Techniken | Neuheiten in Arbeit zu integrieren



## (Be)handlungsfähigkeit

Befund | Therapie | Therapiemaßnahmen gezielter einsetzen | Gezielt und effektiver zu arbeiten | Bessere Effektivität | Kompetenz, richtige Behandlung für bestimmte Patienten auszuwählen | Zielgerichtet behandeln | Mehr Sicherheit in der therapeutischen Handlungsfähigkeit, um effektiver therapieren zu können | Strukturierter therapieren (noch mehr) | Bessere Reflektion von Behandlung



## Beurteilungsfähigkeit

Verstehen von Studien | Studien beurteilen können | Beurteilungsfähigkeit | | Studien beurteilen und Inhalte in mein Arbeiten zu integrieren | Beurteilungsfähigkeit verbessern (z.B. wissenschaftl. Studien)



## Gestaltungsfähigkeit & Kommunikation

Gestaltungsfähigkeit | Gestaltungsfähigkeit | Gestaltungsfähigkeit & Kommunikation



## Sonstige

Spektrum erweitern, Fachliche Qualität, Strukturierter therapieren (noch mehr) | Patienten ganzheitlich betrachten zu können | Mein Netzwerken gezielt auf die Verknüpfung von Theorie tätigen und Praxistätigen zu lenken | Selbstsicherheit stärken



# Welche Kompetenzen möchten die Studierenden neu erwerben?

## Fachwissen

Mehr Hintergrundwissen zu Krankheitsbildern | Fachwissen auf dem „neuesten Stand“ | Spezifisches Fachwissen | Diagnostikverfahren verstehen

## Beurteilungsfähigkeit

Beurteilungsfähigkeit von Studien | Beurteilen wissenschaftlicher Studien  
Beurteilungsfähigkeit

## Sonstige

Beschreiben von neuropsychologischen Störungen | Beherrschen von neuen therapeutischen Techniken | Fähigkeit für Dozententätigkeit  
Lernkompetenz | Selbstreflektion | Erkennen und Akzeptieren dessen, was von meinem berufspolitischen Wünschen umsetzbar ist/wäre | Therapieangebot ganzheitlich auf Patientenziele abzustimmen | Wie man Interdisziplinarität verbessert

## Wissenschaft verstehen/ nutzen

Erwerb der „Sprache“ Wissenschaft | Wissenschaftliches Arbeiten | Wissenschaftliches Arbeiten | Schreiben von Wissenschaftlichen Arbeiten | Studien zu designen | Pilotstudien im Alltag durchführen | Literaturrecherche | Wissenschaftlich fundierter arbeiten

## Team- und Führungsfähigkeit

Sicheres Auftreten und Begründen der gewählten Therapiemethode | Besser argumentieren können (warum welche Therapie sinnvoll ist) | Argumente in Diskussionen mit Kollegen | Team- und Führungsfähigkeit

## Was erhoffen sich die Studierenden für ihre berufliche Zukunft?

Anbieten einer bestmöglichen Befundung und Therapie unter stressarmen Alltagsbedingungen, moderaten Arbeitszeiten und guter Bezahlung in einem interdisziplinären Team, das den Patienten sichtbar -> objektivierbar und langanhaltend zur „Gesundheit“ zurück führt [...]

Ich könnte mir vorstellen eine Lehrtätigkeit aufzunehmen

Finanzielle Anerkennung des Studiums. Mehr fachliche Verantwortung im Team

# Diese Erwartungen der weiterbildend studierenden TherapeutInnen an ihre Berufstätigkeit haben sich ...

## ... erfüllt

- Fachwissen anwenden/weiterlernen (13)
- Menschen helfen/unterstützen;  
Selbstwirksamkeit (12)
- Beruf=Berufung/Erfüllende Arbeit (8)
- Vielseitiges/Abwechslungsreiches  
Arbeitsleben (3)

Leitende Tätigkeit/Aufstiegschance (2)|

Körperliches Arbeiten (2)| Kreativ sein können  
(2) | Interdisziplinäre Zusammenarbeit/Teamarbeit  
(2) | Eigener Betrieb (1) | Zeit bringt Erfahrung  
und Lockerheit (1) | Immer Arbeit (nie  
arbeitslos) (1) | Rahmenbedingungen (1)

## ...nicht erfüllt

- Umfassendes Wissen/Kompetenz (8)  
Rahmenbedingungen
  - Finanzielle Sicherheit (6)
  - Zufriedenstellende Behandlungszeit (4)
  - Anerkennung/Wertschätzung der Arbeit  
(3)
- Erwartungen an Berufsstand und  
Berufspolitik (3)

Eigene Praxis/Selbständigkeit (2) |  
Ausstehende Weiterbildung (2) |  
Aufstiegschancen (2) | Forschungsbeitrag  
leisten (2) | Persönliche Zufriedenheit (1)

# Wünsche für die berufliche Zukunft nach Abschluss des Studiums

- Forschen (9)
- Lehren (9)
- Aufstieg/Leitungsfunktion übernehmen (6)
- Berufsbild weiterentwickeln (3)
- Bessere Rahmenbedingungen für die eigene Arbeit (3)
  
- Selbständigkeit (2)
- Ausstieg/Berufliche Alternative (2)
- Sicherung des Status Quo (2)
- Fortsetzung der Weiterbildung (Master) (2)
- Fachliche Spezialisierung (1)/ Breitere Qualifikation (1)
- Gesund zu bleiben (1)
- Freies selbständiges Arbeiten (1)
- Besser behandeln (1)



# Vorläufiges Fazit

## Heterogenität der Lernenden

- Studium nehmen vor allem junge TherapeutInnen mit mehrjähriger Berufserfahrung auf
- Weiterbildend studierende TherapeutInnen haben oft „bewegte“ Lebensläufe“, die Raum für den Erwerb vielfältiger Kompetenzen bieten
- Studium wird von den meisten Studierenden als Zusatzqualifikation gesehen, von einigen aber bereits als ein „Muss“, um im Beruf langfristig erfolgreich tätig sein zu können
- Angestrebt werden vor allem berufliche Tätigkeiten in Forschung, Lehre und Leitungsfunktionen

## Handlungsauftrag für die Wissenschaftliche Weiterbildung

- Wissenschaftliche Weiterbildung leistet dann im Sinne eines gesellschaftlichen Bildungsauftrags einen Beitrag zu Professionalisierung und Akademisierung, wenn die Notwendigkeit struktureller Änderungen in den Professionsfeldern stets mitgedacht wird
- Wissenschaftliche Weiterbildung kann und muss sich in Strukturveränderungen einbringen

# Literatur

Busse R, Riesberg A. Gesundheitssysteme im Wandel: Deutschland. MWV; 2005.

Robert Bosch-Stiftung (Hg.) Gesundheitsberufe neu denken, Gesundheitsberufe neu regeln. Grundsätze und Perspektiven – Eine Denkschrift der Robert Bosch Stiftung. Stuttgart; 2013.

Sachverständigenrats zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen: Gutachten 2014, Teil 1, Rehabilitation. Berlin; 2014.

Wissenschaftsrat (Hg.) Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen. Drs. 2411-12, Berlin 13 07 2012.

Walkenhorst U, Klemme B. Kompetenzentwicklung und Qualifizierung in der Ergo- und Physiotherapie. In: Matzik S. (2008) Qualifizierung in den Gesundheitsfachberufen. Herausforderungen und Perspektiven für die wissenschaftliche Weiterbildung. Weinheim: Juventa, 179-194.

## **Online-Ressourcen**

Kemper C. Physiotherapie - Zahlend, Fakten, Perspektiven. Physio Deutschland; 2016.

[https://www.physio-deutschland.de/fileadmin/data/bund/Dateien\\_oeffentlich/Beruf\\_und\\_Bildung/Zahlen\\_Daten\\_Falten/Zahlen\\_Fakten\\_Perspektiven.pdf](https://www.physio-deutschland.de/fileadmin/data/bund/Dateien_oeffentlich/Beruf_und_Bildung/Zahlen_Daten_Falten/Zahlen_Fakten_Perspektiven.pdf) (abgerufen am 26.07.2016)

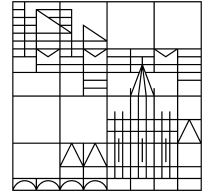
Pressemeldung des Bundesministeriums für Gesundheit vom 31.08.2016: Gesetzentwurf zur Stärkung der Heil- und Hilfsmittelversorgung beschlossen.

<http://www.bmg.bund.de/ministerium/meldungen/2016/hhvg-im-kabinett.html> (abgerufen am 04.09.2016)

Zahlen, Daten, Fakten aus berufsrelevanten Statistiken. Physio Deutschland; 2016.

[https://www.physio-deutschland.de/fileadmin/data/bund/Dateien\\_oeffentlich/Beruf\\_und\\_Bildung/Zahlen\\_Daten\\_Falten/Zahlen\\_Daten\\_Fakten.pdf](https://www.physio-deutschland.de/fileadmin/data/bund/Dateien_oeffentlich/Beruf_und_Bildung/Zahlen_Daten_Falten/Zahlen_Daten_Fakten.pdf) (abgerufen am 26.07.2016)

Universität  
Konstanz



**Herzlichen  
Dank!**

Kontakt:

Tel.: +49 (0) 75 31/88 - 3566

[caroline.krugmann@uni-konstanz.de](mailto:caroline.krugmann@uni-konstanz.de)